



Lyrik 2.0 in der Kita?

Prof. Dr. Sandra Niebuhr-Siebert

9.11.2024

Eine Bestandsaufnahme

Koppe Reiter
er fällt dann S
in den Graten
ihn die Raben.
in die Hecken
ihn die Schne
in den Sump
er Reiter: P

Formgebundene Sprache für Kinder in

Zaubersprüchen

Abzählversen

Krabbelversen

Tischsprüchen

Trostversen

Knireitern

Wiegenliedern

Gedichten

Merksätzen

Eselsbrücken

Balladen

Lyrik für Kinder findet sich in

- Pappbilderbüchern für die Kleinsten
- gereimten Bilderbüchern
- Hausbüchern
- Rätselbüchern
- Sprachspielbüchern
- gereimten Sachbüchern
- Wimmelbüchern

und: Monografien, Anthologien ...



Formgebundene Sprache als Chance

Zu Spielen

- Laut Han (einem Philosophen der Gegenwart) verlernen wir immer mehr die Fähigkeit zu spielen. So sagt er wortwörtlich: „Unter dem Zwang der Arbeit und Produktion verlernen wir immer mehr die Fähigkeit zu spielen. Auch von der Sprache machen wir selten einen spielerischen Gebrauch.“ (Han, 2019, Rituale, S. 75).
- Solange wir mittels Sprache nur Informationen vermitteln, sie dazu verpflichten Sinn zu produzieren, finden wir keinen Zugang zu ihrer Form. Also zu dem, was Sprache als sie selbst, als ästhetisches Medium, zum Glänzen bringt. Und somit verführt sie nicht. Gedichte beispielsweise glänzen in ihrem Formgebilde. Gedichte sind magische Zeremonien der Sprache. Das poetische Prinzip nur, gibt der Sprache ihren Genuss, ihr Sexappeal zurück, allein dadurch, dass es radikal mit der Ökonomie der Sinnproduktion bricht.

Freies Spiel

Gray (2011) definiert „freies Spiel“ als eine „Aktivität, die frei gewählt, von den Teilnehmern gesteuert, um ihrer selbst willen unternommen und nicht bewusst verfolgt wird, um Ziele zu erreichen, die von der Aktivität selbst verschieden sind.“ (S.444)

Gray, P. (2011). The decline of play and the rise of psychopathology in children and adolescents. *American Journal of play*, 3 (4), S. 443-463.
www.psycnet.apa.org/record/2014-22137-001.

Freies Spiel ist die Arbeit der Kindheit, um das Gehirn zu verdrahten.

Ästhetisch wahrzunehmen

„Ästhetisch“ meint nicht die alltägliche Wahrnehmung

Im ästhetischen Erleben wird die sinnliche Wahrnehmung von einem Medium, mit dem wir sonst Informationen aufnehmen, zu einem Prozess, der seinen Zweck in sich selbst trägt (ebenda, S.16).

„Meine Sinne werden mir, in ästhetischer Einstellung, über die auch sonst meine Tätigkeit ununterbrochen begleitenden oder stimulierenden Wahrnehmungsvorgänge hinaus thematisch.“ (Mollenhauer u.a., 1996, S.26).

Ästhetisches Erleben

- Als Ausgangspunkt jedes ästhetischen Erlebens kann eine ästhetische Empfindung gelten. Sie unterscheidet sich von der einfachen Sinnesempfindung, auf der sie beruht, dadurch, dass das **Sinnliche selbst thematisiert** wird (Dietrich, Krinninger & Schubert, 2012, S.19).
- „**Es entsteht eine Aufmerksamkeit auf das Gehörte, das Gesehene oder das Gelesene, Empfundene selbst**, statt allein auf das, was es bedeutet. Indem ich mich meinen Sinnesempfindungen zuwende, kann sich ein Abstand zu alltäglichen, pragmatischen Zusammenhängen bilden und es kann sich ein Spiel mit möglichen Bedeutungen entwickeln“ (ebenda, S. 19).
- Erst in diesem Abstand kann eine ästhetische Wirkung entfaltet werden.



Was Lyrik kann

Sprachästhetische Erfahrung als Depathologisierungprozess

Vor allem Lyrik, insbesondere Kinderlyrik, ermöglicht sprachästhetische Erfahrung (Liede, 1963, S.12 ff.). Das heißt, sie erzeugt einen *sinnlich erfahrbaren Zugang zur Sprache*.

Auf diese Weise ist vorkategoriale Erkenntnis im Sinne Baumgartens möglich, das heißt eine Erkenntnis, die auf die ausschließlich kognitive Verarbeitung nicht angewiesen ist.

So können wir Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen; Lernschwierigkeiten oder umschriebenen Sprachentwicklungsstörungen durch ästhetische Spracherfahrungen sinnliche Erkenntniswege zugänglich und erfahrbar machen. Ihre Einschränkungen in der kognitiven Verarbeitung könnten durch einen sinnlichen Zugang zur Sprache teilweise kompensiert, mindestens aber ergänzt werden.



Etwas Neues entstehen lassen

- Sprachästhetische Zugänge erschaffen die Möglichkeit, uns für etwas Neues zu öffnen. Denn jeder kognitive und damit kategoriale Zugang zur Sprache konstruiert Erfahrungen mittels bereits vorhandenen Vorwissens. Ist dieses Vorwissen nicht vorhanden oder zugänglich, versagt kognitive Erkenntnis, nicht aber die sinnliche.
- Verlagern wir unsere Erwartungen nun auf sinnliche Erfahrungsvorgänge können Potentiale des Wahrnehmens und Erkennens erschlossen werden, denn die ästhetische Erfahrung **schafft erst den Ermöglicheraum für neue Kategorien und ist somit der kategorialen Erkenntnis vorgeschaltet.**
- Lyrik für Kinder sollte deshalb in therapeutischen und auch pädagogischen Settings zuvörderst sinnlich erfahrbar gemacht werden.

Lernen ohne Erwartungsdruck ist nicht evaluierbar

- Lyrikarbeit mit Kindern darf still passieren, in der stillen Auseinandersetzung mit sich selbst. Es geht um wahrnehmen, spüren, fühlen. Kinder erleben sprachliche Angebote angstfrei, ohne Leistungserwartungen, ohne Bringschuld.
- Sie erfahren (im besten Fall) einen sinnlichen Erfahrungsraum, der nichts von ihnen verlangt. Ein solcher Raum ermöglicht Freiheit, Wege in die Mündigkeit, Freude an und Lust auf Sprache.

Normen durchbrechen

- Mit Lyrik können sprachliche Normen und Erwartungen durchbrochen und sprachliche Freiräume geschaffen werden, denn sie schafft **normentlastete Sprachräume, in denen sich Kinder (sprachlich) entfalten können, ohne Angst vor Fehlern oder Restriktionen haben zu müssen.**
- Negative Resonanzen bleiben aus und können sich nicht negativ auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken.

Zweckentbundenheit

- Das Spiel mit Sprache, zum Beispiel mittels Knieraitern, Abzählversen oder in Lügen- und Unsinnsgedichten, bedeutet zudem Zweckentbundenheit, mindestens zweckentbunden von der reinen Mitteilungsfunktion. Das Sprachspiel macht Sprache selbst zum Gegenstand und nutzt sie kontextunabhängig, sinnfrei oder kreativ sinnstiftend (Liede, 1963, S.12 ff.).
- Liede, A. (1963). Dichtung als Spiel. Studien zur Unsinnspoesie an den Grenzen der Sprache. Band 2: Berlin: De Gruyter.

Einsicht in sprachliche Formen

- Die Befreiung von semantisierenden Funktionen lyrischer formgebundener Sprache schafft nutzbare Einsichten in sprachliche Formen.
- Zudem grenzt sich formgebundene Sprache von der Alltagssprache durch einen besonderen Klang oder abstrakteren Inhalten ab und verdichtet Erfahrungen auf wenige Wörter. So kann etwa das Empfinden suprasegmentaler Merkmale von Sprache, wie Tonhöhen, Akzente, Prosodie, in den Vordergrund rücken.
- Reime ermöglichen durch Klangähnlichkeit Merkhilfen, wie in Eselsbrücken oder Merksätzen.

Ritualisierende und ordnungstiftende Kraft

- Auch die ritualisierende und ordnungstiftende Kraft lyrischer Ausdrucksformen, sei es beim Beten, in Tisch- oder Tagessprüchen, stiftet sprachliche Gestaltung und Bildung.

Zitat

- Als ästhetisches Medium zeigt Sprache sich selbst, ohne für etwas anderes zu stehen oder schafft eine Realität, ohne diese zu beschreiben, indem sie diese durch sich selbst hervorbringt.
- Herder (1769, 201f.) stellte einmal fest: „Die Poesie [indes] wirkt durch Kraft“, durch „Kraft, die den Worten beiwohnt, [...] die zwar durch das Ohr geht, aber unmittelbar auf die Seele wirkt“. Diese Kraft ist „das Wesen der Poesie [...], sie wirkt sowohl im Medium des Raumes als auch in der Zeit, [...] die räumliche Empfindung [entsteht] durch die Kraft der Worte, die in der Zeit vermittelt werden.“ Diese „Zauberkraft“ der Worte, „die auf meine Seele durch Phantasie und Erinnerung wirkt“, kann nur dann zur vollen Wirkung gelangen, wenn ihr Sinn sinnlich verstanden wird. Wenn die Worte also eine klare „sinnliche Vorstellung“ erwecken und so dem Publikum den Gegenstand ersichtlich vor die Seele bringen, dann ist die Poesie eine „Art der Malerei“.
- Herder, J. G. (1769). Kritische Wälder. Erstes Wäldchen. Riga und Leipzig: Verlag von J. F. Hartknoch.

Ästhetische Erfahrung

- Ästhetische Erfahrung wird ausgelöst durch Erlebnisse, die etwas Überraschendes, Unerwartetes, Neues oder Positives in sich tragen.
- „Das eigene Empfinden kommt in den Blick, das Selbstwertgefühl des Wahrnehmenden wird gestärkt.“ (Holle-Winterberg, 2005, S.68).

Holle-Winterberg, E. (2005). Kinder brauchen ästhetische Spracherziehung! Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Brauchen Kinder digitale Erfahrungsräume?

- Digitale Erfahrungsräume ermöglichen Erfahrungsräume auf zwei Sinneskanälen, reale auf mindestens fünf.
- KI verfolgt keine Absicht und ist damit resonanzlos.



Vielen Dank!

PROF. DR. SANDRA NIEBUHR-SIEBERT
S.NIEBUHR-SIEBERT@HUMANISTISCHE-
HOCHSCHULE-BERLIN.DE

